

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 tr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 kr.
Vierteljahr 24 kr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 kr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Samstag,

Nro. 112.

7. Oktober 1854.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — An die Orts-Vorsteher.

Dieselben erhalten mit nächstem Boten die Straßen-Visitations-Protokolle pro 1854 mit der Weisung:

- 1) zu Erledigung der bezeichneten Mängel unverweilt Einleitung zu treffen, in welcher Beziehung insbesondere auf den diesseitigen Erlaß vom 21. Mai 1852, Amtsblatt Nro. 54, Bezug genommen wird.
- 2) Besonderes Augenmerk ist diesmal auf die Ergänzung des zum Theil sehr mangelhaften Baumsatzes an sämtlichen Straßen zu richten, und zu diesem Zweck jedem an die Straße stoßenden Güterbesitzer, dessen Baumsatz mangelhaft ist, die vorschriftsmäßige Herstellung desselben unter Anderräumung eines angemessenen Termins und Exekutions-Androhung im Säumnisfalle aufzuerlegen, und letztere, wo nöthig, auch in Vollzug zu setzen.
- 3) Ueber den Vollzug, insbesondere auch der Ziff. 2 dieses Erlasses, ist auf 1. Dezember d. J. Bericht an das Oberamt zu erstatten.

Den 5. Oktober 1854.

Königl. Oberamt. — Schemmel.

G m ü n d — Schafraude.

Nachdem die Schafherde des Schafbesizers Philipp Schmid von Saalach, auf Markung Wisgoldingen, von der Raude vollständig gebellt ist, so wird die angeordnete Sperre zurückgenommen.

Den 6. Oktober 1854.

Königl. Oberamt. — Schemmel.

Stadt G m ü n d.

Unter Bezugnahme auf den im Amtsblatte vom 3. d. M. erschienenen Erlaß des K. Oberamts, die Revision des Brand-Versicherungs-Catasters pro 1855 betreffend, werden diejenigen Gebäude-Besitzer, welche Aenderungen in den Feuer-Versicherungs-Anschlägen (sei es Erhöhung wegen zu niedern Anschlags, Neubau, oder bedeutender Melioration oder Herabsetzung wegen zu hoher Versicherung) wünschen, aufgefordert, dieß nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch, je in den Vormittags-Stunden, auf dem Stadtschultheißenamt oder der Rathschreiberei geltend zu machen.

Den 7. Oktober 1854.

Stadtschultheißen-Amt. — Kohn.

G m ü n d. — Feuerweh r.

Das Institut der Feuerweh r beruhte bis jetzt und beruht noch auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit. Es hatten sowohl die Begründer der Feuerweh r und die Mitglieder derselben, als die Behörden die Hoffnung gehegt, es werde dieses gemeinnützige Unternehmen mit Freuden begrüßt und von allen Seiten nach Möglichkeit unterstützt werden; es hat sich aber diese Hoffnung leider nicht erfüllt, denn die Zahl der Theilnehmer ist trotz aller Aufforderungen zum Beitritt eine so geringe geblieben, daß die Feuerweh r-Mannschaft bei ihrem dormaligen Bestand den an sie zu stellenden Anforderungen, auch bei dem besten Willen, kaum mehr zu genügen vermag und die ganze Anstalt überhaupt zu Grund zu gehen droht.

Um dieß zu verhüten, um eine Einrichtung, von der doch Jeder einsehen sollte, daß sie nur zu seinem eigenen Vortheil dient, der hiesigen Stadt zu erhalten, haben die bürgerlichen Collegien im Hinblick darauf, daß es eines Jeden Ortsbewohners gezeigliche Pflicht ist, an den Feuerweh r-Anstalten Theil zu nehmen, beschloffen, die Feuerweh r im Wege des Zwangs durchzuführen und es hat dieser Beschluß die vollste Billigung der K. Staats-Regierung erhalten.

Dieß bringt man vorläufig mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß Verhufß der Durchführung dieser Maßregel mit der Aufzeichnung sämtlicher männlicher Einwohner von Gmünd im Alter von 20 — 50 Jahren bereits begonnen worden ist und daß eine weitere Bekanntmachung zu geeigneter Zeit ergehen wird.

Den 5. Oktober 1854.

Stadtschultheißen-Amt. — Kohn.

G m ü n d.

Holz-Verkauf.

Am nächsten
Montag den 9. dieß,
Vormittags 10 Uhr,
wird beim Artillerie-Magazin im
Schießthal

das abgängige Scheitenholz,
sowie eine Parthie Reisach
gegen baare Bezahlung im öffent-
lichen Aufstreich verkauft.

Den 4. Oktober 1854.

Adjutantur
der K. Fuß-Artillerie.

Kaisersbach.

Schafwaide-Verleihung.
Die hiesige

Winterschafwaide,

welche mit
3 — 400
Stücken
befahren



werden kann, wird am
Samstag, den 14. Okt. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause auf
mehrere Jahre im Aufstreich ver-
pachtet.

Schultheißen-Amt.
Zrukenmüller.

G m ü n d.

Feuerweh r.

Nächsten
Montag, den 9. Oktober,

Nachmittags halb 4 Uhr,
haben sämtliche Abtheilungen
beim Spital zu gemeinschaft-
lichen Uebungen anzutreten.
Das Commando.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht einem
verehrlichen hiesigen und auswär-
tigen Publikum die ergebenste An-
zeige, daß er das Haus der Bä-
cker Klein's Wittve nebst Real-
Gerechtigkeit und Bäckerei-Einrich-
tung käuflich übernommen hat und
bittet mit der Bemerkung, daß stets

weißes u. schwarzes Brod,
sowie feine Bäcker-Waaren
bei ihm zu haben sind, um zahl-
reichen Zuspruch.

Taddäus Krieser,
Bäcker.


G m ü n d.

Aufgelegtes

Scheibenschießen.

Nächsten
Sonntag den 8. Oktober:
Einlage im Haupt 3 fl.
für 2 Schuß, — im
Schnapper 12 kr. per
Schuß. Das Uebrige besagen die
Schützenbriefe.
die Schützen-Gesellschaft.

G m ü n d.
Alle Sorten gutes wollenes
Strickgarn, sowie auch **alle**
Farben zu Peter, Stramin- und
Stückwolle, empfehle ich bestens.
Vortehmacher **W u n d e r l i c h.**

G m ü n d.
 Ein **Pferd**, zu je-
dem Dienste tauglich,
hat zu verkaufen
H o l z, zur Krone.


G m ü n d.
 3 Eimer **wei-**
ßen und 2 Eimer
rothen
Wein hat zu
verkaufen. Wer?

sagt
die **R e d a k t i o n.**

G m ü n d.
Ein **heizbares** Zimmer für
einen ledigen Herrn hat so-
gleich zu vermieten
Joh. Melber, Silberarbeiter
in der Rinderbachergasse.

G m ü n d.
Ein **möblirtes** **Zimmer**
mit Bett, ist sogleich oder auf den
1. November zu vermieten.
Näheres bei
der **R e d a k t i o n.**

G m ü n d.
Dienst-Gesuch.
Ein junger kräftiger Mensch
sucht in irgend einem Geschäft ein
Unterkommen. Bemerkte wird hie-
bei, daß derselbe auch mit Pfer-
den gut umgehen kann. Näheres
bei
der **R e d a k t i o n.**

G m ü n d.
 **2000 fl.** sind gegen doppelte
Güter-Versicherung bis
Martini d. J. auszuleihen.
Nähere Auskunft erteilt
Den 29. September 1854.
Stadtschultheißenamts-Assistent
J. A. Rodi.

G m ü n d.
Gegen gute Versicherung wird
ein — sogleich oder in Balde —
erheblicher Posten von **400 fl.**
oder **1200 fl.** gesucht. Von
wem? sagt
die **R e d a k t i o n.**

G m ü n d.
Es werden von einem Land-
mann 600 fl. aufzunehmen gesucht.
— Derselbe leistet eine Güter-Ver-
sicherung von 350 fl. u. einem neuen
zweistöckigen Gebäude zu nur
900 fl. tarirt, beides zu niedrig-
stem Anschlage — nebst Stellung
eines Bürgen. Näheres bei
der **R e d a k t i o n.**

G m ü n d.
Der Unterzeichnete schenkt mor-
genden Sonntag
neues Braumbier
aus, wozu höflich eingeladen
wird.
Friedrich Burr.

R o t t e n b u r g.
Hopsentuch
in den beliebtesten Sorten
und Qualitäten 7 und 7 1/2 Bier-
tel breit, 3- und 4schäftig, mit
schönen blauen Streifen, empfehle
ich zu sehr billigen Preisen. Fer-
ner mache ich Hopsenbesitzer auf
eine Sorte ächten schweren
Epäter Zwiller
aufmerksam, den ich heuer, veran-
laßt durch Hopsenhändler, zum Er-
stenmal führe.
Kaufmann Sautermeister.

H o h e n - R e c h b e r g.
Musik-Anzeige.
Bei günstiger Witterung
findet nächsten **Sonntag** von
der **R. Artillerie-Musik**
eine Produktion
statt — wozu höflich einladet
Anton B u o h l e r.

Nachricht für Auswanderer nach Nord-Amerika und Australien.
Regelmäßige Fahr-Gelegenheiten zwischen Havre nach New-York und New-Orleans.

Wir befördern am **10.**, **20.** und **30.** jeden Monats, ab **Havre**, mittelst schöner Dreimaster erster Klasse nach **New-York** und **New-Orleans**. Von den Stationen **Kehl** und **Wannheim** werden die Passagiere mit 2 Gr. Gepäc frei übernommen und durch zuverlässige Kondukteure begleitet, und das Gepäc wird gegen eine billige Prämie versichert.

Auch unterhalten wir von nun an mit ausgezeichneten Schiffen, welche **auf's reichlichste verproviantirt und ausge-
stattet** sind, eine direkte Linie nach **Australien**.

Die **Preise** sind **auf's billigste** gestellt.
Mainz und **Havre**.

Die Schiffseigner und Schiffsrheder
Joseph Lemaitre und Washington Finlay.

Verträge für obige General-Agentur sind für **Gmünd** und dessen Bezirk abzuschließen bei
Joseph Rettenmayer, Bezirks-Agent.

Auswanderer - Expedition von Val. Lorenz Mayer in Liverpool,
mit eigenen Comtoiren in **Rotterdam** und **New-York**.

Durch diese Expedition werden monatlich zweimal Auswanderer über **Liverpool** nach **New-York** zu **äußerst
billigen Preisen** befördert. Die Uebelstände, welche bei sonstigen Beförderungen über **Liverpool** zu Klagen Anlaß geben, finden hier
nicht statt, worüber bei mir Zeugnisse von Auswanderern zur Einsicht vorliegen. Den Auswanderern werden **deutsch- und
englisch** redende Begleiter beigegeben, welche ihre Rechte gegen Capitaine, Matrosen und Mitreisende vertreten. Zudem ist
der Weg über **Liverpool** kürzer als durch den Kanal und nicht mit den Gefahren des Kanals verknüpft.

Zu zahlreichen Zuspruch empfiehlt sich

Der General-Agent **W. Beckherlen** in **Stuttgart**.

Der bevollmächtigte Agent für **Gmünd** und dessen Bezirk:

J. G. Ebner, wohnhaft im Paradies hinter dem Haafen.

B r e m e n.

Ich mache die Auswanderungslustigen darauf aufmerksam, daß die **Preise** neuerdings ziemlich gewichen sind, so daß
ich für den **1. und 15. Oktober** nach allen **Häfen** Amerik's unter den billigsten Bedingungen Afforde abschließen kann.

Die Auswanderer werden bis **Bremen** durch zuverlässige, gewandte Kondukteure begleitet.

Ich empfehle mich zu recht zahlreichen Abschlüssen bestens.

Für **Pokranz** und **Comp.** in **Bremen**:

Der Agent für **Welzheim**: **Friedrich Tag.**

Für Auswanderer nach Nord-Amerika über Bremen.

Durch besondere Umstände bin ich in den Stand gesetzt, Auswanderer nach **Nord-Amerika** über **Bremen** auf den nächsten
Abfahrtstag (**15. Oktober**) um äußerst **billigen Preis**, sammt gekochter **Schiffskost**, annehmen zu können, und
zwar **nach New-York** oder **Baltimore** frei ab **Bremen** à **66 fl.**,
sowie nach **New-Orleans** zu **70 fl.**

Zu Verträge-Abschlüssen ladet höflich ein

der Bezirks-Agent: **C. F. Stadlinger.**

Die Wirthschafterin.

Novelle von Dr. Fr. Strauß.

(Fortsetzung.)

Frau Wagner dankte ihm und sie gingen mit einander durch den Garten; ihr war es nun leichter zu Muth als zuvor, denn das achtsame Wohlgefühl, welches er ihr bewiesen, als er sie vorhin weinend getroffen, hatte ein gewisses Vertrauen zwischen Beiden hergestellt; und als sie sich am Abend zu Bette legte und die Begebenheiten der letzten zwei Tage überdachte, von dem beleidigenden Briefe an, der beinahe ihren Glauben an die Menschennatur erschüttert hatte; bis zu dem edlen, männlich-wackern Benehmen des artigen Herrn Falkenstein gegen sie, welcher sie überzeugte, daß es wenigstens noch Einen wackern Mann in der Welt gebe, fühlte sie sich ruhiger und glücklicher, als man es an der Schwelle ihres ungewohnten Dienstverhältnisses hätte glauben sollen.

Einige Monate später, als sie sich mit ihrer Lage ganz ausgeöhnt hatte und Herrn Falkenstein genau zu kennen glaubte, als sie über alles Silberzeug, Porzellan, Krystall und Werkzeug ein Inventar aufgenommen, welches sie dem Herrn vom Hause vergebens zur Einsicht vorgelegt hatte, als sie statt zwei weiblicher Dienstboten nur eine tüchtige zuverlässige Köchin eingestellt und das Vertrauen des Gärtners vollkommen gewonnen hatte, brach Herr Falkenstein eines Tages ein ungewöhnlich langes Stillschweigen nach Tisch mit der Frage: wann sie ihre Trauerkleidung ablegen werde. Diese Frage überraschte sie einigermaßen, denn sie hatte gewöhnt, ihr Gönner bräute über die wichtigsten Geschäftsangelegenheiten, und sie erwiderte unbesangen: „In einigen Wochen kann ich es schließlich schon, denn mein Gatte ist nun bald zehn Monate todt!“

„Dürfen Sie noch keine seidenen Kleider tragen?“ fragte Herr Falkenstein weiter.

„D ja, bald darf ich es,“ versetzte Frau Wagner erröthend, denn sie wähnte, er wolle ihr damit zu verstehen geben, daß ihre Gaderobe etwas abgetragen sei; „das nächste Kleid, das ich mir kaufe, soll ein seidenes sein!“

„Sie haben wohl auch keine Uhr?“ forschte er weiter.

„Nein, mein Herr!“ erwiderte sie und grübelte in sich, nach, wodurch sie sich denn heute sein Mißfallen so sehr zugezogen haben möge; „ich hatte zwar einst eine Uhr, allein ich habe sie verkaufen müssen.“

„Sie brauchen aber wohl eine?“ fuhr er gedankenvoll fort.

„D nicht doch!“ gab sie zur Antwort, „es sind ja so viele Uhren im Haus, daß mir eine solche überflüssig wäre!“

„Sie müssen aber dennoch eine haben; wie können Sie denn Ihren Pflichten pünktlich nachkommen; wenn Sie nicht genau um die Zeit wissen!“ sagte er halb unmutig. — Der armen Frau Wagner ward es ordentlich bange zu Muth, denn sie wähnte im Ernste, Herr Falkenstein sei böse auf sie, und sie konnte sich doch nicht erinnern, ihm irgend welchen Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben zu haben. Ihre Hand zitterte, als sie ihm den Kaffee reichte; er nahm ihn, ohne aufzublicken und auf eine Weise, daß er sowohl ihre Finger als die Tasse hielt, so daß sie sich lange entschuldigen und manövriren mußte, bevor sie ihre Hand losmachen konnte, ohne den Kaffee zu verschütten. — Schon wieder! dachte sie; und diesmal war ich doch gewiß nicht Schuld daran! Er wurde ganz roth vor Zorn über mein vermeintliches linksches Wesen.

Sie hatte nämlich in ihrer Arglosigkeit noch nicht bemerkt, daß er jedesmal ihre Finger zu berühren wußte, wenn er etwas aus ihren Händen nahm; noch weniger ahnte sie, daß dies eine Art Schadloshaltung für den Zwang war, den er sich selber auferlegte, um in ändern Dingen sich ihr gegenüber Nichts zu vergeben; und am allerwenigsten vermuthete sie, daß sein jetziges bärches Wesen nur ein angenommenes war, um sie nicht auf den Geranken zu bringen, die verschiedenen Geschenke, womit er sie am andern Tage überraschen wollte, seien Gaben der Liebe.

„Diese Hauben müssen sehr warm u. unbehaglich sein?“ bemerkte er weiter. „Wie lange will denn die Sitte, daß Sie sie tragen?“

„Mindestens bis das Trauerjahr zu Ende ist; aber ich will sie schon jetzt ablegen, wenn sie Ihnen nicht gefallen!“

„D nicht doch! ich habe gar Nichts gegen sie einzuwenden,“ entgegnete Herr Falkenstein gleichgültig.

In der folgenden Nacht konnte Frau Wagner kein Auge schließen, und mühte sich vergebens ab, es ausfindig zu machen, womit sie Herrn Falkenstein denn eigentlich erzürnt habe. — Am andern Morgen beim Frühstück war Herr Falkenstein wieder so gedankenvoll und zerstreut wie am vorigen Nachmittage, und ging früher als sonst in die Stadt.

„Mir ist,“ sagte Frau Wagner als sie sich ankleidete, um auf den Markt zu gehen, „mir ist als sollte ich bei seiner Heimkunft eine Kündigung vorfinden! Ach, das wäre schrecklich, denn ich fühle mich hier so behaglich. Aber eben das hat mich vielleicht in irgend Etwas fahrlässig gemacht, obwohl ich mich nicht erinnern kann, in was ich meine Pflicht im Geringsten verletzt habe. Ich hatte mir übrigens selber vorgenommen zu gehen, so kann es mich also weniger betrüben, wenn der Streich kommt. Aber wo ist mein Handschuh? Ich hatte doch Beide in einander gefaltet, und nun finde ich nur einen einzigen?“ (Fortf. folgt.)

Württemberg.

Unter den zum Studium der Rechtswissenschaft nach Tübingen aufgenommenen Candidaten befindet sich auch Frik, August, S. d. Oberamtsarzts in Neresheim (von Gmünd).

Unter der Bekanntmachung vom K. Ministerium des Innern, 3. Okt. d. J., betreffend die Auszeichnung mehrerer Landjäger in goldener und silberner Civil-Verdienst-Medaille, Geldprämien und öffentlicher Belobungen für vorzügliche Dienstleistungen befinden sich auch als mit einer Geldprämie: Stations-Commandant Kiefer in Gmünd, und Landjäger Kaulbergsch in Kirchentirnberg, D. A. Welzheim, und als öffentlich belobt: Landjäger Steiner in Lorch.

Die diesjährige Preisvertheilung auf dem landwirthschaftlichen Feste zu Cannstatt bestund für Hengste: 1 Haupt- und 5 Nachpreise; für Mutterstuten: 1 Haupt- und 8 Nachpreise; für Zuchstieren: 9 Haupt- und 4 Nachpreise; für Kühe und Kalbeln: 8 Haupt- und 12 Nachpreise; für Widder und Wolle: 2 Preise I. und 2 II. Klasse; für Mutterschafe: 3 Preise; für Ober: 6 Hauptpreise und 1 Nachpreis und für Mutterschweine: 6 Preise und 3 Nachpreise; davon erhielten aus dem Oberamt Gmünd Josef Seitzer von Oberettingen den ersten Nachpreis für Hengste; — Johann Georg Bundschuh von Lauchhof den dritten Hauptpreis für Mutterstuten und — den vierten Nachpreis ebenfalls für Mutterstuten Joh. Paul Geiger, von Degensfeld.

Auf der letzten Ulmer Schranne hat der Scheffel Kernen um 1 fl. 12 kr. abgeschlagen. Auch zu Hall u. Heilbronn haben die Fruchtpreise eine rückgängige Bewegung gemacht. (W. G.)

Stuttgart, 5. Okt. Im künftigen Monat bereitet die Veteranenwelt des Militärs ein Fest vor, das sehr glänzend zu werden verspricht. In diesem Monate werden es hundert Jahre, daß der höchstselige König Friedrich geboren wurde, und soll dieser Tag von denen, welche unter ihm gedient haben, auf solenne Weise durch ein Banquet gefeiert werden.

Die Zeit für den überaus lehrreichen und instructiven Besuch der Münchener Industrie-Ausstellung ist nur noch kärglich zugemessen, denn es ist ganz sicher, daß eine Verlängerung des Schlußtermins über den 15. Oktober hinaus nicht stattfindet. Mögen daher die Württemberger, die ganz besonders durch die Lage begünstigt sind, daraus Vortheil zu ziehen, diese Gelegenheit nicht veräußen, was wirklich unverantwortlich wäre, denn so günstig kehrt sie nicht so leicht wieder. Daß der Besuch Münchens aus gesundheitlichen Gründen aber ganz unbedenklich unternommen werden kann, darüber haben wir ganz beruhigende und zuverlässige Nachrichten aus München, worin uns (nicht aus bayrischer Quelle, welche mehr oder minder beiseitigt erscheinen könnte) folgende Punkte als verbürgt und feststehend bezeichnet werden, die am besten das Gelösch der Cholera als Epidemie darthun: 1) Alles außerordentlich Weise angestellte Todespersonal (Leichenschauer, Träger, Todtengräber etc.) ist entlassen. 2) Das Leichenhaus auf dem Friedhof ist fast ganz leer. 3) Cholerafälle kommen nur noch in Folge besonderer Vergehen gegen Diät, also nicht mehr epidemisch vor. 4) Selbst die Aerzte rufen ihre geflüchteten Familien zurück. 5) Die Aerzte selbst sind durchschnittlich nur die Hälfte ihrer Zeit beschäftigt und haben schlechte Zeiten. 6) Eine von der Regierung zusammenberufene Versammlung der practicirenden Aerzte (Neren 60 an der Zahl) hat fast einstimmig erklärt, die Epidemie sei in München erloschen und die Krankheit trete nur noch sporadisch auf, wie seit Jahren. 7) Wer jetzt noch von Cholera-gefahren spricht, sind nur noch die Leute, welche ihren Planell oder ihre Cholera-treppen anbringen oder dadurch Conurrenten sich vom Halse halten wollen (wie die Krämer, die aus Cholera-rückichten die Messe

verschoben wollten. 8) In den Gasthöfen sind fast gar keine Sterbfälle (im Ganzen etwa 3) vorgekommen und man besorgt sich dort der größten Reinlichkeit, so daß Niemand befürchten darf, in ein Cholerafieber zu kommen. 9) Die Speisetzettel sind in allen Wirthshäusern so diätisch eingerichtet, daß man weit sicherer vor Erkrankung lebt als an andern Orten. (W.G.)

Noch nie ist wohl eine großartigere „Vorsengaueret,“ wie die Allg. Zig. sich ausdrückt, verübt worden, als die mit der durchaus erfundenen Nachricht von der angeblichen Einnahme von Sebastopol durch die Allirten. Der „Staats-Anzeiger“ hat unter allen Stuttgarter Blättern allein die Genußnahme die fabelhaft klingenden Nachrichten — wie bereits erwähnt — nur unter den ausdrücklichsten Reserven mitgetheilt zu haben. Aber merkwürdig! je mährchenhafter, je ungläublicher die Sache klang, um so sicherer und lieber wurde sie vom Publikum und gewissen Blättern geglaubt, obgleich der hinkende Bote jetzt hintennach kommt. Eins aber haben die Regierungen doch aus dem Sebastopoljubiläum der Umsturzpartei entnehmen können, nämlich welche große Hoffnungen die Demokraten auf eine Demüthigung Rußlands setzen, deren nach dieser von ihnen so gerne geglaubten Nachricht bereits sicher sein zu können wäbnten. So sagt der „Vorwächler“, von dem neuen Gemeinewahl-Befehlsentwurf sprechend, „daß die veränderten Verhältnisse in Europa vielleicht doch einen Riegel vorschoben werden.“ Deutlicher kann man seine Hoffnungen nicht wohl ausdrücken; es dürfte diese Aeußerung auch nicht verloren sein! (W.G.)

Neue tel. Depeschen sagen: Sämmtliche französische Kriegsschiffe in der Dniepr haben Haltbefehl erhalten und verbleiben einstweilen daselbst. — Die Verbündeten in der Krim leiden Mangel an Kavallerie, die Russen vertheidigen sich fortwährend sehr hartnäckig. Wentschikoff ist auf der Straße Watschi Serai aufgestellt, Verstärkungen erwartet.

Wien, 1. Okt. Die offizielle Bestätigung der Einnahme Sebastopols ist bis heute Mittag vergeblich erwartet worden. Dafür sind über die Schlacht an der Alma vollständige Berichte, aber von russischer Seite, hier eingelaufen. Der Kampf am Almaflusse begann am 20. Sept., gleich nach Mittag; das linke Ufer der Alma war von den Russen stark besetzt gehalten; ihre Truppenstärke wird wahrscheinlich etwas zu hoch, auf 50,000 Mann mit vielem Geschütz und zahlreicher Cavallerie angegeben. Der linke Flügel der Verbündeten ward von den Engländern, der rechte von den Franzosen, das Centrum von den Truppen aller drei Nationen gebildet. Die Engländer, von Lord Raglan kommandirt, wichen eine Zeit lang zurück, von der russischen Uebermacht mit „Bravour“ gedrängt. Durch französische Unterstützung ward das Gefecht am linken Flügel wieder hergestellt und nach dreitändigem, hartnäckigem Kampfe entschloß sich durch einen allgemeinen Bajonetangriff die Schlacht zu Gunsten der Verbündeten. Der Verlust der Russen wird russischerseits auf 4000, der der Verbündeten über Konstantinopel auf ungefähr 2800 Mann an Todten und Verwundeten angegeben. Die Russen mußten sich in die Verschanzungen von Sebastopol zurückziehen, während es den Verbündeten gelang, die Höhe auf der westlichen Seite der Festung zu besetzen. (D.B.)

Wien, 27. Sept. Die russischen Streitkräfte, welche möglicherweise bei der Vertheidigung der Krim eine Rolle spielen könnten, betragen im Ganzen Garnisonstruppen 26,000 Mann, Feld-

truppen 50 Bataillone, 32 Eskadronen, 160 Feldgeschütze oder 63,659 Mann, an irregulären Truppen 15,000 Mann — zusammen 104,659 Mann. Der Commandant dieser Streitkräfte ist neuerer Zeit der General-Lieutenant Osten-Sacken. Diese beträchtlichen Streitkräfte sind wie folgt vertheilt: eine Infanteriedivision mit der sämmtlichen Cavallerie, 48 Geschützen, hält die Linie von Peropol nach Simferopol und Feodosia besetzt. Das Gros der Streitkräfte steht auf den Anhöhen, die sich amphitheatralisch um Watschiserat erheben, und eine außerordentlich feste Position bilden. Fürst Wentschikoff hatte Zeit, diese nicht leicht zugänglichen Werke noch mehr zu besetzen. Sie müssen daher von den allirten Truppen mit stürmender Hand genommen werden. Simferopol selbst befindet sich im Schach durch die Reserven der westmächtlischen Streitkräfte, welche ununterbrochen in Eupatoria ausgeschifft werden. (A. Allg. Z.)

Aus Galizien, 23. Sept. wird geschrieben: Ununterbrochen werden die Rüstungen fortgesetzt — und ganz Galizien ist in ein vollständiges Heereslager verwandelt. Die österreichische Heeresmacht nur in Galizien und der Bukowina allein — beträgt bei 300,000 Mann.

Bosen, 1. Okt. Die Warschauer Blätter melden heute ganz bestimmt, daß General Lüders Bessarabien plötzlich verlassen und wieder in die Dobrudscha eingerückt sei, daß er die Festungen Isafitscha, Tulitscha und Waischin, die fast ohne alle Besatzung waren, sofort wieder besetzt habe und bereits vor Braila stehe, ja, daß er seine Vorposten schon bis Wabadagh vorgeschoben habe. Ist diese Nachricht begründet, so kann dieser Bewegung des Generals Lüders nur die Absicht zu Grunde liegen, Barna, das in diesem Augenblicke sehr schwach besetzt ist, nachdem die englischen und französischen Reserven auch bereits nach der Krim ausgebrochen sind, zu überumpeln. Sollte diese Diversion gelingen, so wäre der englisch-französischen Expedition ein gefährlicher Stoß beigebracht. (D.B.)

Petersburg, 27. Sept. Die neueste Depesche an den Kaiser von Rußland, welche bis zum 23. Sept. Nachrichten aus der Krim enthält, meldet: daß Fürst Wentschikoff bei Burliuk gegen die Allirten nicht habe Stand halten können und nach tapferer und blutiger Gegenwehr von der Ueberzahl der Feinde gezwungen wurde, sich zum Schutze Sebastopols zurückzuziehen.

Kaiser Nikolaus hat seine Garde aus Petersburg ausmarschiren lassen, er wirft gleichsam seinen eigenen Degen in die schwankende Wagschale des Krieges. Nur dreimal haben die Gardes unter seiner Regierung Petersburg verlassen, in der polnischen und ungarischen Revolution und das erstemal, um Kaiser Franz und König Friedrich Wilhelm III. bei Gatisch zu begrüßen. Die Bewegung der Gardes galt immer als der höchste Trumpf, den der Czars ausspielen konnte. Daß sie nach Polen marschirt, so meinen viele: es gelte gegen Oesterreich (?).

Schorndorf, den 26. September 1854.

| | | |
|---|-----------------|--------------|
| 1 | Scheffel Kernen | 21 fl. — fr. |
| 1 | — Weizen | — fl. — fr. |
| 1 | — Dinkel | — fl. — fr. |
| 1 | — Haber | 5 fl. 36 fr. |

G m ü n d. — Ergebniß des Fruchtmarktes am 4. September 1854.

| Getreide- Gattungen. | Voriger Woch. | | Neue Zusubr. | | Gesammts- Betrag. | | Heutiger Verkauf. | | Im Rest geblieben. | | Höchster Durch- schnitts- preis. | | Wahrer Mittels- preis. | | Nieders- ter Durch- schnitts- preis. | | Verkaufs- Summe. | | In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl. | | | |
|-------------------------|------------------|-----|-----------------|-----|----------------------|-----|----------------------|-----|-----------------------|-----|---|-----|------------------------------|-----|---|-----|---------------------|-----|---|-----|-----|-----|
| | Schl. | Gr. | Schl. | Gr. | Schl. | Gr. | Schl. | Gr. | Schl. | Gr. | fl. | tr. | fl. | tr. | fl. | tr. | fl. | tr. | fl. | tr. | fl. | tr. |
| Kernen | — | — | 31 | 4 | 31 | 4 | 18 | 7 | 12 | 5 | 20 | 16 | 20 | — | 19 | 44 | 379 | 32 | — | 40 | — | — |
| Weizen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Roggen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gerste | — | — | 131 | 3 | 131 | 3 | 131 | 3 | — | — | 12 | 22 | 12 | — | 11 | 28 | 1575 | 44 | — | 40 | — | — |
| Haber | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Weiden | — | — | 2 | — | 2 | — | 2 | — | — | — | 8 | 32 | — | — | — | — | 17 | 4 | — | — | — | — |
| Ackerbonen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Mischling | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summe | — | — | 164 | 7 | 164 | 7 | 152 | 2 | 12 | 5 | — | — | — | — | — | — | 1972 | 20 | — | — | — | — |

Gewogen wurden: 3 Schfl. Kernen: Schwere 284, 283, 282 zusf. 849 Pfd. Durchschnittsgewicht 283 Pfd. Schranmenstr. Weiskmann.